

BURGHÄNDISCHES
VOLKSLIEDARCHIV
179/24

Die schwarze Wabert.

Nach der Melodie: Die weiße Dame.

1.

Seht ihe am Getreidmarkt die hohe Stiegen,
Daneben das Bergel grün mit Gras,
Die schwarze Wabert umher ziehen
Den Kopf auf d'Erden, d'Augen naß.
Und wißt ihr wohl, warum sie weint?
Aus lauter Goll, weil der Mond hell scheint;
Im finstern Winkel muß sie gehen
Sie fürcht't, es wird's der Wächter sehen.
Die schwarze Wabert ist geduldig,
Erst ist sie fünf Tage da in Wien,
S't schon bei allen Wetttau'n schuldig,
Die schwarze Wabert kennt das Grün.

2.

Und seht ihr sie mit Zweisäckeln handeln
Und mit Schnittwaar haufieren geh'n,
Auf d'Nacht am Getreidmarkt umher wandeln,
Nacht's wer: ps! ps! so bleibt sie steh'n.

In einer Art hat's nicht Geseht
Sie nimmt auch an das Kupfergeld,
S'zie hat die Männer zum Trecken gern
Doch von die Steiter will sie nichts hbr'n.
Die schwarze Wabert macht den G'scheidten
Die schwarze Wabert ist nicht dumm,
Denn, wenn sie sieht drei Mann hoch reiten
Macht d'schwärze Wabert g'schwind rechts um.

3.

Auch geht sie gern in's Brandweinhäusel
Und fauft sich dort ein Käufel an,
Sie ist so still als wie ein Mäusel,
Wann's d'Zunge nimmer rühren kann.
Doch weh' für Jenen, der sie neckt,
Wann's b'loffner schlafft, wohl gar aufweckt,
Sie ruft den Steffel und den Hanfel
Den Jogl und den Schugg'eist Stranzl.
Denn, d'schwärze Wabert, manchen Armen
Greift sie und trost ihm d'Augen aus,
Und ihre Gelfter ohn' Erbarmen
Die werfen ihn zur Thür hinaus.

Die Ueberraschung.

1.

Sinst ging ich am Ufer der Donau und sand
Ein schlafendes Mädchen im leichten Gewand,

179/25

Sie schlief so ganz ruhig im Schatten gestreckt
Ihr Busen und Hüften kaum halb nur bedeckt.

2.

Ich sahe ihr schüchtern in's schöne Gesicht
Um sie zu belauschen, sie rührte sich nicht,
Auf einmal erblickt' ich ein hüpfender Floh
Ich weiß noch die Gegend, doch sag ich nicht wo.

3.

Als sie noch das boshafte Irtierchen so nach
Bewegt sich ihr Händchen und langte darnach,
Da sah ich die blendende Schönheit so bloß,
Die mit nur ein neidischer Vorhang verhielt.

4.

O, ewige Götter, wie wurde mir da,
Als ich den entschleierten Opferstich sah,
Entzündende Wollust durchströmte mein Blut
Und fachte im Herzen die heisse Glut.

5.

Die reizende Grotte wie Marmor so fein
Und sankt zum Genusse bezaubert mich ein,
Im Saumel der Liebe so selig, so warm
Sank ich nun dem schlafenden Mädchen in Arm.

6.

Wir schlügen nicht Busen auf Busen so sehr
Ich hörte das Hauschen der Donau nicht mehr,
Und eh' noch das schlummernde Mädchen erwacht
Da war schon das Opfer der Liebe vollbracht.

7.

Sie sah' mit drohenden Blicken mich an
O, göttlicher Junge, was hast du gethan!

Du raubest im Schlafe mein Fränzchen die neu
Sitzt ist es mit Unschuld und Jugend vorbei.

8.

O, Mädchen! ich raubte die Jugend und Glück
Ich gebe sie beide dir wieder zurück,
Du lohnst mich mit inniger Liebe dafür
Komm, nehme, ich theile mein Alles mit dir.

9.

O, göttlicher Junge! fiel schuchsend sie ein
So willst du auf ewig der Meinige seyn?
Nun knüpfe der Himmel dieß göttliche Band
Hier hast du mich Diebster mit Herz und mit Hand.

10.

Stehst ist sie mein Weibchen, wie bin ich so froh
Dieß danker wir beide dem hüpfenden Floh,
Wie reuet uns dieser so herrliche Bund
Wir freuen uns immer der göttlichen Stund.

Ganfarren-Lied.

Erster Theil.

1.

Brachst hint in Wald, bei Rad'n, im Schatt'n,
in Ganfarren hatt's g'raht'n,
Da hat da Frau d'Bäu'rin, 's'Mensch da Knecht,
hod'n just Holz aufg'lad'n.

2.

Ey sagt der Frau, Schana, Knaus, da Knecht hat
an Mirra thon,

